

Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)

Termin: Dienstag, 27. September 2022, 14.00 bis 15.00 Uhr

Ort: Konferenzraum der Geschäftsstelle der DGIM, Irenenstraße 1, 65189 Wiesbaden sowie online

Themen und Referenten:

Von der Kongressgesellschaft bis zur größten europäischen medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaft: Aufarbeitung einer 140-jährigen Kongressgeschichte und ihre Bedeutung für die DGIM

Professor Dr. med. Ulf Müller-Ladner

Vorsitzender der DGIM, Lehrstuhl für Innere Medizin mit Schwerpunkt Rheumatologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Campus Kerckhoff, Bad Nauheim

„Der Internistenkongress in Wiesbaden 1882-2022“. Ein Buch schließt eine Forschungslücke

Dr. Bernd-Michael Neese

Wiesbaden

Forschung, Weiterbildung und Vernetzungsplattform: der Internistenkongress als Impulsgeber für die Innere Medizin

Professor Dr. med. Georg Ertl

Generalsekretär der DGIM, Internist und Kardiologe aus Würzburg

Die DGIM in Wiesbaden: aktuelle Entwicklungen der Fachgesellschaft

Maximilian G. Broglie

Rechtsanwalt, Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden

Moderation: Pressestelle der DGIM, Stuttgart

Ihr Kontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle – Dr. Andreas Mehdorn

Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-313 / Fax: 0711 8931-167

E-Mail: mehdorn@medizinkommunikation.org

www.dgim.de | www.facebook.com/DGIM.Fanpage/ | www.twitter.com/dgimev

Pressemitteilung

Internistenkongress: 140 Jahre am Puls der Inneren Medizin Rückblick und Ausblick der größten medizinischen Fachgesellschaft Europas

Wiesbaden, 27. September 2022 – Im April 1882 gründeten eine Ärztin und 187 Ärzte in Wiesbaden den „Congress für innere Medizin“, um die medizinische Wissenschaft und deren praktische Anwendung in der Inneren Medizin zu stärken – die Geburtsstunde der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM). Das Buch „Der Internistenkongress in Wiesbaden 1882-2022“, das am heutigen Dienstag, dem 27. September 2022, auf einer Pressekonferenz in Wiesbaden vorgestellt wurde, zeichnet die Entwicklung der Fachgesellschaft bis heute nach und legt dabei das Hauptaugenmerk auf den Jahreskongress der DGIM. Die DGIM-Experten sprachen außerdem über die Bedeutung der Aufarbeitung ihrer Geschichte für die Fachgesellschaft und ihren Kongress und thematisierten aktuelle Herausforderungen für die DGIM.

Vom Gründungskongress mit nur 188 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Jahr 1882 bis heute haben die DGIM wie auch die Innere Medizin als Fach eine enorme Entwicklung durchgemacht. Heute ist die DGIM Europas größte medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft mit über 29.000 Mitgliedern aus allen Gebieten der Inneren Medizin und dem jährlichen Internistenkongress in Wiesbaden als Highlight. „In der Ärzteschaft ist Wiesbaden zum Synonym für den Internistenkongress geworden“, erklärt Dr. Bernd Michael Neese, der die Entwicklung des Kongresses in dem Buch „Der Internistenkongress in Wiesbaden 1882-2022“ ausführlich und anschaulich aufbereitet hat. Das bei der Medizinisch-wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft erschienene Werk geht detailliert und reich bebildert auf das Verhältnis der DGIM zu ihrer „Geburtsstadt“ Wiesbaden und die seit der Gründung andauernden Diskussionen um die Eignung der Tagungsräumlichkeiten ein, die 2018 zur Eröffnung der RheinMain CongressCenter führten.

Für DGIM-Generalsekretär Professor Dr. med. Georg Ertl zeigt das Buch auch den Stellenwert des Internistenkongresses für die gesamte Medizin. „Die Medizin hat sich in den vergangenen 140 Jahren zu einer sehr viel exakteren Wissenschaft mit einst kaum vorstellbaren diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten entwickelt“, so der Internist und

Kardiologe aus Würzburg. „Der Internistenkongress hat bei dieser Entwicklung eine wichtige Rolle gespielt und tut dies nach wie vor, da von ihm wichtige Impulse für Wissenschaft, Forschung und Patientenversorgung ausgehen“, sagt Ertl. „Dr. Neese hat in der Publikation nicht nur die Geschichte der Jahreskongresse und der DGIM aufgearbeitet, sondern auch den Stellenwert der inneren Medizin in der Geschichte unseres Landes abgebildet“, sagt Professor Dr. med. Ulf Müller-Ladner, Vorsitzender der DGIM. Die Lektüre habe ihm hilfreiche Anregungen für die Gestaltung des 129. Internistenkongresses gegeben, der vom 22. bis 25. April 2023 in Wiesbaden stattfindet.

Dr. Bernd-Michael Neese: Der Internistenkongress in Wiesbaden 1882-2022



1. Auflage
362 Seiten
ISBN: 978-3-95466-721-5
erschienen: 23. Juni 2022

Mehr Informationen finden Sie hier: <https://www.mwv-berlin.de/produkte/!/title/der-internistenkongress-in-wiesbaden-18822022/id/860>

Bei Veröffentlichung Beleg erbeten.

Ihr Kontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle

Dr. Andreas Mehdorn

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: +49 711 8931-313

Fax: +49 711 8931-167

E-Mail: mehdorn@medizinkommunikation.org

www.dgim.de | www.facebook.com/DGIM.Fanpage/ | www.twitter.com/dgimev

REFERENTENSTATEMENT

Von der Kongressgesellschaft bis zur größten europäischen medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaft: Aufarbeitung einer 140-jährigen Kongressgeschichte und ihre Bedeutung für die DGIM

Professor Dr. med. Ulf Müller-Ladner, Vorsitzender der DGIM, Lehrstuhl für Innere Medizin mit Schwerpunkt Rheumatologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Campus Kerckhoff, Bad Nauheim

Sehr geehrte Damen und Herren,

140 Jahre oder über 50.000 Tage Innere Medizin lassen sich kaum in Worte fassen. Herr Kollege Neese hat es trotzdem in mühsamer und geduldiger Arbeit geschafft, diese wechselhafte und spannungsgeladene Geschichte der DGIM anhand der Kulminationspunkte, den Jahreskongressen, im Detail aufzuarbeiten und in dem hier vorliegenden Buch zu präsentieren.

Die Bedeutung dieser Aufbereitung für die DGIM liegt vor allem darin, dass es Herrn Dr. Neese gelungen ist, die Geschichte der DGIM-Kongresse physisch in einem Buch zusammenzufassen. Trotz allgegenwärtigem und allwissendem Internet hat dieses nämlich genau das Problem, dass vieles Wichtige so versteckt ist, dass es eben nicht „so einfach auffindbar“ ist und viele Zeitzeugen der langen Geschichte der DGIM leider nicht mehr unter uns sind. Ohne dieses Buch wären aber genau deren Geschichten und Interpretationen wichtig, um aufzuzeigen, warum zu welcher Zeit innerhalb und um die DGIM welche Entscheidungen wie gefallen sind (oder auch nicht) und welche Konsequenzen sich hieraus für die Fachgesellschaft und die Innere Medizin ergaben.

Somit ist das Buch nicht nur eine Aufarbeitung der Geschichte der Jahreskongresse und der DGIM, sondern auch ein Abbild des Stellenwertes der (Inneren) Medizin in der höchst variablen Geschichte unseres Landes. Hierzu gehört auch, dass sich die Gesellschaft stets in (gesundheits-)politische Prozesse zum Wohle der Patienten und Kollegen eingebracht hat.

Ein zentraler Punkt und Schwerpunkt des Buches ist natürlich die Heimstätte des Kongresses in Wiesbaden, für die sich die DGIM mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen sehr viele Widerstände eingesetzt hat und die hiermit verbundene oft spannungsgeladene Auslegung aller „stakeholders“, wie und in welcher Form medizinische Großkongresse abzuhalten sind.

Für die DGIM ist die Aufarbeitung daher nicht nur ein Geschichtsbuch, sondern vor allem auch ein (manchmal mahnender) Spiegel ihrer langen Geschichte, der gleichzeitig zahlreiche „zeitlose“ Anregungen für die Zukunft beinhaltet.

Diese sind natürlich essenziell für die Arbeit als Vorsitzender und Kongresspräsident, denn man kann nach der Lektüre viel besser abschätzen, was die eigenen Entscheidungen für das „Zielpublikum“ in realiter bedeuten können. Dies betrifft nicht nur die Themenauswahl, sondern auch die Zahl und Gestalt der einzelnen Sitzungen, die Beteiligung von Patientenvereinigungen und Gastgesellschaften, die Auswahl der Partner und Sponsoren, die Gestaltung der Fachaustellung und die Einbindung von Gastland und Politik.

Der natürlich noch nicht im Buch enthaltene 129. Kongress der DGIM in Wiesbaden vom 22. bis 25.04.2023, der gewissermaßen auf Basis dieses Buches den „zweiten Band“ einläutet, basiert auf all den im Buch von Herrn Dr. Neese beschriebenen Erfahrungen und Erkenntnissen.

Nachdem 2022 der Neustart im „live“ Modus im immer noch funkelneuen RheinMain Kongresszentrum erfolgreich gelungen ist, was sich auch in den überraschend hohen Teilnehmerzahlen vor Ort trotz der immer noch bestehenden Schutzmaßnahmen gespiegelt hat, sind die Planungen für den Kongress 2023 und ein erneut hochattraktives Kongressprogramm schon im vollen Gange.

Auch wenn die Pandemie 2023 nach wie vor große Teile unserer täglichen Arbeit bestimmen dürfte, so gibt es doch im Gefolge derselben bzw. durch diese mitbedingt, eine übergreifende Entwicklung in der inneren Medizin: die bei jeder inneren Erkrankung kontinuierlich ablaufenden Interaktionen des primär betroffenen Organs bzw. Organsystems mit dem Gesamtorganismus.

Diese Entwicklung wird zunehmend und zugleich auf spannende Weise die Führung in unserem facettenreichen internistischen Tun übernehmen. Für einen Rheumatologen und klinischen Immunologen ist das natürlich „Tagesgeschäft“, aber wie uns die Pandemie gelehrt hat, können auch neue Erkrankungen eines Organs sehr schnell alle anderen Fachgebiete der Inneren Medizin mit in ihren Bann bzw. Mitleidenschaft ziehen, so dass zur Genesung eines betroffenen Patienten vice versa die Expertise aller Fachgebiete gefragt ist.

Auf solchen interagierenden Prozessen soll auch das Leitthema der DGIM Jahrestagung 2023 „Systemisch Denken – Individuell Therapieren“ beruhen. Ziel soll sein, stets die übergreifenden Verbindungen einer Erkrankung, so klein das Ursprungsorgan oder der Primärherd auch sein mag, im Blickfeld zu behalten oder den Horizont dahingehend zu erweitern.

Diese übergreifenden Mechanismen, die das tägliche Leben der Internistinnen und Internisten prägen, spiegeln sich auch in den Hauptthemen des Kongresses wider. Systemische Manifestationen von Organerkrankungen, sei es von der Leber, der Lunge, dem Herz oder anderen Organen, bedürfen kluger diagnostischer und therapeutischer Strategien, um jedem Patienten sein individuell bestes Therapieregime zukommen zu lassen. Allgemeinsymptome, die seitens der Patienten zumeist beim Hausarzt oder hausärztlichen Internisten geäußert werden, sind hierbei der erste Baustein auf dem Weg zur Diagnose. Die Kenntnisse und Innovationen in der Frühdiagnostik sind daher essenziell für die Betroffenen. Auch wenn das Thema stets etwas unangenehm erscheint: Ein Meister in der inneren Medizin ist man nur, wenn man potenzielle oder reelle Nebenwirkungen so intelligent handhabt, dass möglichst wenig Änderung in einem erfolgreichen medikamentösen Konzept notwendig ist. Deshalb sollen auch organübergreifende Nebenwirkungen adressiert werden – untermauert durch die Aufgabe an die Programmkommission, dass in jeder Sitzung mindestens ein „fachfremder“ Kollege oder Kollegin den Vorsitz hat oder referiert und genau die Fragen stellt, die sonst von „fachnahen“ Kollegen nicht gestellt werden. Dies eingebunden in die State-of-the-art-Sitzungen zu nationalen und internationalen Leitlinien und Registern im Vergleich. Da nicht immer Gleichklang herrscht, lassen sich aus den Unterschieden oft interessante Aspekte für die tägliche Praxis ableiten – auch im Sinne von berufsgruppenübergreifenden Lösungen klinischer Probleme. Innovationen und zukünftige Entwicklungen wurden der Programmkommission ebenfalls ins Handbuch geschrieben – freuen Sie sich also auf Beiträge zu zeitnah realisierbaren Therapieideen aus der Basiswissenschaft und den Fortschritten der Digitalisierung unter dem Motto „Medizin-Apps – Welche funktionieren wirklich?“.

Besonders wichtig war uns als DGIM, dass die jungen Internistinnen und Internisten eine eigene Serie von Symposien gestalten können, denn ihr Blick auf die innere Medizin wird die Zukunft nachhaltig bestimmen. Der Berufsverband Deutscher Internistinnen und Internisten e.V. (BDI) wird ebenfalls in bewährter Form sehr praxisorientierte Fortbildungssymposien anbieten und so das wissenschaftliche Programm durchgehend bereichern. Und natürlich sollen auch eine Vielzahl von Industriesymposien mit einer großen Themen-Bandbreite von medikamentöser Therapie über Medizintechnik-Entwicklungen bis hin zur Telemedizin angeboten werden.

*Hybrid-Presskonferenz der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)
anlässlich der Vorstellung des Buches „Der Internistenkongress in Wiesbaden 1882-2022“
Dienstag, 27. September 2022, 14.00 bis 15.00 Uhr*

Ganz im Sinne der langjährigen Entwicklungen, die im Buch von Herrn Kollegen Neese beschrieben sind, sind die DGIM, die Programmkommission und ich persönlich überzeugt, dass das lichte Raumkonzept des RheinMain Kongresszentrums auch 2023 allen Anforderungen und Vorstellungen einer harmonischen Interaktionslandschaft perfekt entgegenkommt und freuen uns, mit dem Kongress 2023 ein neues Buchkapitel beginnen zu können – perfekt co-illustriert durch das hoffentlich exakt zum Kongress fertiggestellte Museum Ernst als spezielles Highlight.

Es gilt das gesprochene Wort!

Wiesbaden, September 2022

SCHWERPUNKTE DES BUCHES

„Der Internistenkongress in Wiesbaden 1882-2022“

Berlin 2022, 362 Seiten

(Medizinische Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft)

Dr. Bernd-Michael Neese, Wiesbaden

Der Internistenkongress hat seit der Gründung im April 1882 in Wiesbaden bis zum Jahr 2022 insgesamt 128 Mal getagt, davon 107 Mal in seiner „Geburtsstadt“. In den 140 Jahren hat sich vieles Bemerkenswerte ereignet und haben sich tiefgreifende Veränderungen vollzogen. Erstaunlicherweise fehlte bislang eine Darstellung zu diesem vielschichtigen Thema. Das Buch versucht diese Lücke zu schließen und hat zwei historische Anliegen:

- es ist ein Beitrag zur Geschichte des „Congresses der inneren Medicin“ (1921 umbenannt in „Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin“ = DGIM);
- es arbeitet zahlreiche noch wenig oder gar nicht erforschte Themen der Geschichte der Stadt – insbesondere für die Jahre 1949 bis zur Gegenwart – auf.

Aus der Fülle der in dem Buch ausgeführten Themen sind die im Folgenden ausgewählten von besonderem Interesse:

Die Wahl Wiesbadens als Tagungsort

Die Mediziner wählten 1882 die, sich als „Weltkurstadt“ bezeichnende, Bade-/Kurstadt – mit 50.000 Einwohnern eine mittelgroße Kleinstadt – aus drei sehr unterschiedlichen Gründen:

- maßgebend war die zentrale geographische Lage in der Mitte Deutschlands;
- die Wiesbadener Bürger galten als überparteilich und verhielten sich gegenüber dem in Süddeutschland verhassten Borussentum – äußerlich gesehen – stets neutral;
- die Kurstadt-Propaganda verkündete jahrzehntelang, das „Deutsche Nizza“ erfreue sich im Frühjahr hervorragender klimatisch-warmer Bedingungen, so dass die stets im April hier anwesenden Teilnehmer des Kongresses frühlingshafte Temperaturen zu erwarten hätten.

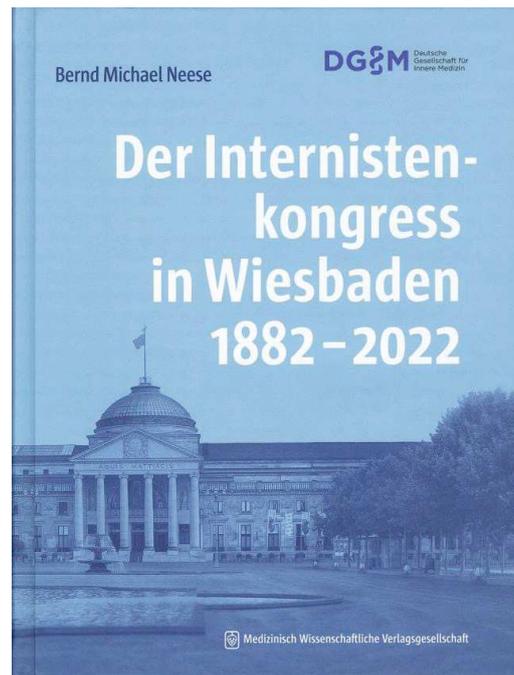
Die Tagungsort-Diskussion

Die zunächst selbstverständliche Annahme der Konferenz-Teilnehmer, Wiesbaden werde alljährlicher Tagungsort sein, wurde 1888 infrage gestellt. Zahlreiche Internisten wünschten, die fachwissenschaftliche Zusammenkunft auch in Groß- oder Universitätsstädten durchzuführen und setzten sich 1890 mit dem Mehrheitsbeschluss durch, nur noch jedes zweite Jahr die „Geburtsstadt“ aufzusuchen. Erst 1909 – neunzehn Jahre später – hoben sie diese Entscheidung wieder auf, was in Wiesbaden jubelnd begrüßt wurde.

Der Kongress tagte dann – mit geringen Ausnahmen (1923, 1925, 1949) – ausschließlich wieder in Wiesbaden, obwohl die Teilnehmer in den Jahren 1925 bis 1940 mit dem Paulinenschlösschen als Tagungs-„Lokal“ unzufrieden waren.

Die Rhein-Main-Halle

Die Kritik an den Tagungs-Räumlichkeiten wuchs seit dem ersten Nachkriegskongress 1950 stetig an. Die Internisten und die Ausstellungsindustrie (pharmazeutische und elektro-medizinische Unternehmen/Produzenten) forderten, jährlich energischer werdend, die Kommunalpolitiker auf, die unzumutbaren Bedingungen durch die Erbauung einer Kongresshalle zu beenden. Diese betrieben jedoch, da sie sich von dem historisch völlig überholten Bild der einstigen „Weltkurstadt“ nicht zu lösen



vermochten, eine zermürbende und ärgerliche Hinhalt-Politik. Im Jahre 1954 riss der Geduldsfaden der Internisten und Aussteller – sie tagten in der bayrischen Landeshauptstadt („Seitensprung nach München“) und lösten hiermit Entsetzen und Panik in Wiesbaden aus. Ihre erklärte Absicht, nachhaltigen Druck auf die Kommunalpolitiker auszuüben, hatte den gewünschten Erfolg. Mit tatkräftiger Unterstützung des (trotz seiner NS-Vergangenheit) neugewählten Oberbürgermeisters Erich Mix beschlossen die Stadtverordneten am 26. Mai 1955 mit 40 gegen 17 Stimmen den Bau einer „Stadthalle“. Das am Ostermontag 1957 eröffnete – als „Rhein-Main-Halle“ benannte – Gebäude genügte den Ansprüchen des Internistenkongresses und der Ausstellungsindustrie von Anfang an nur unzureichend. Die folgenden Jahrzehnte waren daher geprägt von immer wieder erforderlich werdenden Erweiterungsbauten, deren Finanzierung den Stadthaushalt fast durchwegs vor nahezu unerfüllbare Aufgaben stellte.

In den Jahren 1958 bis 2006 entwickelte sich aufgrund der unaufhörlichen Umarbeitungs- und Erweiterungsmaßnahmen ein Sammelsurium („Flickwerk“) unterschiedlichster Gebäudeteile, die – nunmehr als „Rhein-Main-Hallen“ benannt – die Anforderungen an ein modernes Kongresszentrum in keiner Weise zu erfüllen imstande waren.

Das RheinMain CongressCenter (RMCC)

Seit dem Jahr 2007 wuchs die Kritik an den unzulänglichen räumlichen und technischen Verhältnissen alljährlich an; insbesondere die DGIM und die Spitzenvertreter der Pharma- und Elektrotechnischen Bundesverbände drängten die Kommunalpolitiker, ein Kongresshallen-Zentrum zu erbauen, das mit einer übersichtlichen und großzügigen Hallenstruktur und zeitgemäßer Technik (Akustik, Medienausstattung, Sicherheit) den Standort Wiesbaden für künftige Zeiten zu sichern imstande sei. Die Stadtverordneten beschlossen im September 2012 unter dem Druck der Verhältnisse den Neubau, der am 13./14. April 2018 feierlich eröffnet wurde. Der mit 194 Millionen Euro teuerste Bau-Komplex in der Geschichte der Stadt wurde – wie Geschäftsführer Maximilian Broglie 2019 beim Neujahrsempfang der DGIM bemerkte – „genau nach unseren Wünschen gebaut“.

Die Bedeutung des Kongresses für die Landeshauptstadt Wiesbaden

Dem Internistenkongress maßen die Kommunalpolitiker von Anfang an aus unterschiedlichen Gründen eine herausgehobene Bedeutung zu. Die als rein fachliche Tagung konzipierte jährliche Zusammenkunft erwarb sich innerhalb von wenigen Jahren in der Medizin-Welt ein solches Ansehen, dass sie als die bedeutendste Medizin-Tagung bezeichnet wurde:

- **Ruf der Stadt:** Die renommiertesten deutschen und zahlreiche ausländische Autoritäten fanden sich alljährlich im April in der „Weltkurstadt“ ein und werteten hiermit den Ruf der Stadt maßgeblich auf.

In der Ärzteschaft brachte die gängige Frage „Gehst du dieses Jahr nach Wiesbaden?“ zum Ausdruck, dass „Wiesbaden“ und „Internistenkongress“ zu einem Synonym geworden waren und der Ruf der Stadt die gewünschte Aufwertung erfahren hatte;

- **Bekanntheitsgrad der Stadt:** Die Anwesenheit der stetig wachsenden Zahl von Tagungsteilnehmern (1882: 182; 2018: 9.000) sowie der Angehörigen der Ausstellungsindustrie erhöhte – weit mehr als irgendwelche Werbemaßnahmen – den Bekanntheitsgrad der Stadt;
- **Steigerung des Fremdenverkehrs:** Der Kongress trug nachweislich zur Steigerung der Fremdenverkehrszahlen bei;
- **wirtschaftlicher Faktor:** Der seit vielen Jahrzehnten stetig umfangreicher werdende „Kongress-Komplex“ ist von nicht zu übersehender wirtschaftlicher Bedeutung: Er ist Arbeitgeber für zahlreiche Gewerbezweige, insbesondere für die an der Gestaltung der Ausstellung beteiligten handwerklichen Betriebe (Messebaubetriebe), und ist ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor („warmer Regen“) für Wiesbadens Einzelhandel und Gewerbebetriebe (Hotels, Gaststätten, Restaurants, Juweliers, Modengeschäfte, Einzelhandel, Taxiunternehmen, Tankstellen, Kioske). Im Jahre 1971 schätzte man den von den 4.500 Medizinern ausgehenden Umsatz für die hiesigen Gewerbebetriebe und den Einzelhandel auf 1,5 Millionen DM (Umwegrentabilität).

Ehrungen der Stadt für herausragende Internisten

Die Verbundenheit mit dem Kongress fand seitens der Kommunalpolitiker vielfältigen äußerlichen Ausdruck:

- **die Ehrenbürgerwürde** der Stadt erhielten Ernst von Leyden (1902), Ludolf von Krehl (1932), Klaus Miehke (1995);
- **zahlreiche Straßen** wurden nach herausragenden Persönlichkeiten der Inneren Medizin benannt: Ludolf von Krehl, von Bergmann, Theodor von Frerichs, Gerhard Katsch, Ernst von Leyden, Heinrich Pette.

Es gilt das gesprochene Wort!

Wiesbaden, September 2022

REFERENTENSTATEMENT

Forschung, Weiterbildung und Vernetzungsplattform: der Internistenkongress als Impulsgeber für die Innere Medizin

Professor Dr. med. Georg Ertl, Generalsekretär der DGIM, Internist und Kardiologe aus Würzburg

Die Geschichte des Internistenkongresses ist eng verknüpft mit der Geschichte der Medizin in den vergangenen 140 Jahren. Wenn ich nur auf meine eigene Zeit als Internist und Kardiologe seit ca. 1980 zurückblicke, hat sich die Medizin zu einer sehr viel exakteren Wissenschaft entwickelt und so die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten in einer damals kaum vorstellbaren Dimension ausgeweitet.

In meinem Fach, der Kardiologie, wurden in dieser Zeit die Echokardiographie, das Kardio-MRT und das Kardio-CT eingeführt, der diagnostische Herzkatheter wurde zum Therapieverfahren, das nicht nur zur Wiedereröffnung akut verschlossener Herzkranzgefäße beim Herzinfarkt dient, sondern sogar zur Implantation von Herzklappen. Die damals arme medikamentöse Therapie von Herzkrankheiten wurde um zahllose Pharmaka erweitert und zwar basierend auf Placebo-kontrollierten, randomisierten und verblindeten Studien, ein entscheidender Fortschritt hin zur Evidenz-basierten Medizin. Die „Klug Entscheiden“-Initiative der DGIM berücksichtigt diese Fortschritte, indem sie Empfehlungen herausgibt, worauf in der Diagnostik oder Therapie verzichtet werden kann, weil keine Evidenz für einen Nutzen vorliegt, vielleicht sogar ein Schaden entstehen kann. Dramatische Beispiele sind bestimmte Antiarrhythmika oder Antidepressiva, die bei Herzkranken gefährlich werden können.

Das medizinische Wissen ist jenseits der Gedächtnisleistung eines einzelnen Menschen angekommen. Die Bedeutung der Digitalen Transformation der Medizin wurde von der DGIM frühzeitig erkannt und aufgegriffen und durch eine eigens dafür eingerichtete Kommission mit mehreren Arbeitsgruppen priorisiert. So können bei den aktuellen Kongressen immer wieder die wichtigsten Themen und bedeutendsten Fortschritte in der Inneren Medizin vermittelt werden.

Die Internationalisierung der Medizin und ihres Publikationswesens, der Siegeszug des Englischen als Wissenschaftssprache und die Spezialisierung in den Subdisziplinen haben dazu geführt, dass die neuesten Originaldaten auf englischsprachigen Kongressen der internationalen Spezialfachgesellschaften und in englischsprachigen Journalen veröffentlicht werden müssen. Naturgemäß können diese Kongresse von der Mehrzahl der deutschen Internisten nicht besucht werden. Damit kommt der DGIM mit ihrem Kongress heute die entscheidende und attraktive Aufgabe zu, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aller ihrer Subdisziplinen der breiten internistischen Öffentlichkeit in Deutschland zu vermitteln.

Der Wandel des Internistenkongresses zur Plattform für neueste medizinisch-wissenschaftliche Erkenntnisse in deutscher Sprache und über die Grenzen des eigenen Faches hinaus hat sich zum einzigartigen Erfolgsrezept entwickelt. Die wiederentdeckte Einheit der Inneren Medizin angesichts unserer immer älter werdenden Bevölkerung, der zunehmenden Zahl von multimorbiden Patientinnen und Patienten, die häufig an Krankheiten mehrerer Organsysteme leiden, und die Bedeutung interdisziplinärer Forschung über die Grenzen der Inneren Medizin, ja der Medizin hinaus haben dieses Konzept weiter befördert. Der Internistenkongress bietet heute ein Kommunikationsforum für Interdisziplinarität. Nicht zu unterschätzen ist die Rolle der wieder möglich gewordenen Präsenz, da spontane, ja zufällige Kommunikation zwischen den Disziplinen nicht nur zum Austausch von Wissen, sondern auch zu fruchtbaren neuen Projekten führen kann. Allerdings ermöglicht die hybride Form vielen Internistinnen und Internisten am Kongress teilzunehmen, auch wenn berufliche oder familiäre Verpflichtungen ihnen die Anreise verwehren.

Es gilt das gesprochene Wort!

Wiesbaden, September 2022

REFERENTENSTATEMENT

Die DGIM in Wiesbaden: aktuelle Entwicklungen der Fachgesellschaft

Maximilian G. Broglie, Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden

Gegründet 1882 in Wiesbaden vertritt die DGIM die Interessen der gesamten Inneren Medizin. Die Fachgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die langjährige Tradition und Erfahrung mit den heutigen Ansprüchen an eine moderne Medizin zu verbinden. Aktuelle Themen der Wissenschaft und des Gesundheitswesens diskutieren Experten der DGIM regelmäßig in Kommissionen, Arbeitsgruppen und Taskforces. Zudem vertritt die Gesellschaft die Belange der Inneren Medizin als Wissenschaft gegenüber staatlichen und kommunalen Behörden und Organisationen der Selbstverwaltung.

Die DGIM verzeichnet nach wie vor ein deutliches Wachstum, aktuell hat sie 29.161 Mitglieder und 1313 Studenten als Gastmitglieder (Stand: 13. September 2022). Damit ist die DGIM Europas größte medizinische Fachgesellschaft. Seit ihrer Gründung ist die Stadt Wiesbaden Heimat der Fachgesellschaft wie auch des Kongresses. Nach der wechselvollen Geschichte und wiederkehrenden Diskussionen um den Tagungsort, die Ihnen Dr. Neese eingangs geschildert und in seinem Buch umfassend und ansprechend aufbereitet hat, ist der Kongress seit 2019 wieder fest mit Wiesbaden verbunden. Vor der Rückkehr nach Wiesbaden richtete die DGIM – sozusagen zum Ausprobieren – im Jahr 2018 für die Europäische Gesellschaft für Innere Medizin (EFIM) den europäischen Kongress mit etwa 1200 Teilnehmern aus. Grund für die Rückkehr nach Wiesbaden war nicht nur die angestammte Heimat der DGIM sondern vor allen Dingen auch die zentrale Lage, das nunmehr modernste Kongressgebäude mit neuester Technik und nach den Wünschen der DGIM gebaut, die Nähe zum internationalen Flughafen, Autobahnen und die Tradition. Der Wiesbadener Kongress (übrigens auch ein Buchtitel von Walter Vogt) ist zum Synonym für den Internistenkongress geworden.

Zum 140-jährigen Jubiläum der DGIM im Jahr des Wassers 2022 widmete die Stadt Wiesbaden als Zeichen der Verbundenheit den Brunnen am Gustav-Freytag-Denkmal den Internisten, der nunmehr nach einem seiner Gründer, dem Wiesbadener Arzt Emil Pfeiffer, den Namen „Internistenbrunnen“ trägt.

Der 128. Kongress im Jahre 2022, dessen Präsident Professor Dr. med. Markus Lerch, München, war, wurde erstmalig hybrid durchgeführt und hatte über 8000 Teilnehmer. Ebenso wurde der schon zur Tradition gewordene Patiententag dieses Jahr, in Zusammenarbeit mit dem Wort und Bild Verlag/der Apotheken Umschau, hybrid durchgeführt und konnte so bundesweit ausgestrahlt werden.

Wegen der räumlichen Nähe zum Landesmuseum fand auch in diesem Jahr wieder eine entsprechende Kooperation statt. Die Besucher des Kongresses hatten mit ihrem Kongressbadge freien Eintritt in das Landesmuseum. Für das nächste Jahr freuen wir uns zusätzlich über die Zusammenarbeit mit dem Museum Reinhard Ernst schräg gegenüber vom RheinMain CongressCenter. Der nächstjährige Kongresspräsident, Prof.Dr. med. Ulf Müller-Ladner hat für die Ankündigung des 129. Kongresses ein Gemälde des japanischen Künstlers Shozo Shimamoto aus der Sammlung Reinhard Ernst ausgewählt.

Neben dem Kongress tragen sicher auch die attraktiven Fortbildungsangebote, Fördermaßnahmen und Schwerpunktsetzungen der DGIM zu dem eben geschilderten ungebrochenen Wachstum der Fachgesellschaft bei. Gerade jungen Mitgliedern bietet die Gesellschaft vielfältige attraktive Förderprogramme und Stipendien. Dazu zählen:

- Doktorandenstipendien
- die Akademie für Führungskräfte in der Inneren Medizin

- Dömling Autumn School
- Roland Müller Autorenakademie
- Reisetipendien zum Kongress u.a.

Weitere Schwerpunktthemen der DGIM sind

- die Digitalisierung in der Medizin
- die Initiative Klug Entscheiden
- der Ärzte Codex

Besondere Aktivitäten entwickeln auch die Arbeitsgruppen, darunter vor allem die AG Junge DGIM, Gesundheit und Klima sowie Hausärztliche Internisten.

Darüber hinaus bietet die Fachgesellschaft ihren Mitgliedern mit den Formaten DGIMTalk und den COVID-19 Updates interaktive Online-Fortbildungen zu aktuellen Themen. Die beiden neuen Formate waren insbesondere seit der Zeit der Pandemie sehr erfolgreich. Seit Beginn der Corona-Pandemie wurden mittlerweile 28 COVID-19 Updates mit insgesamt über 134.000 Zuschauern und 416.315 Seitenzugriffen, sowie 12 DGIMTalk Sendungen mit 4.450 Live-Zuschauern und 16.906 On-demand-Abrufen ausgestrahlt.

In den Sozialen Medien können sich Interessierte auf Twitter, Facebook und LinkedIn sowie auf der Ärzte Plattform Siilo mit der DGIM verbinden und über aktuelle Neuigkeiten und Angebote der Fachgesellschaft informieren.

Es gilt das gesprochene Wort!

Wiesbaden, September 2022